

TTIP kompakt

Basis für Energie- und Rohstoffversorgung verbreitern

Im Rahmen der transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft TTIP strebt die EU an, besseren Zugang zu US-Energierohstoffen zu erlangen.

Die Energieversorgung der EU hängt stark von risikoreichen Zulieferländern ab

Die EU hängt bei der Energieerzeugung stark von Rohstoffimporten ab. Viele der importierten fossilen Energieträger kommen aus politisch riskanten Lieferländern wie Russland, die Golfstaaten, Iran, Irak, Libyen oder auch Nigeria. Für die Chemie ist die Abhängigkeit doppelt problematisch, da sie z.B. Öl und Gas sowohl als Energieträger als auch als stofflichen Rohstoff nutzt.

Die Energiewende kann zwar langfristig die Energieversorgung Europas stabilisieren. Kurz- und mittelfristig wird die EU aber weiter fossile Energieträger in erheblichem Umfang benötigen, und die Chemie wird auch langfristig auf Öl und Gas als Rohstoff angewiesen sein.

Die USA behandeln Exporte eigener Energieträger restriktiv

Die USA beschränken die Ausfuhr von heimischen Energierohstoffen (Verbot bzw. Lizenzierung). Nur Unternehmen aus Ländern mit Freihandelsabkommen erhalten bevorzugten Zugang.

Die US-Haltung ist an dieser Stelle inkonsequent, weil sie sich international vehement für den Abbau von Exportbarrieren einsetzen. Wie sich die Haltung der USA im Rahmen der TTIP-Verhandlungen entwickelt, ist noch offen.

Die Schiefergasrevolution in den USA senkt die Energiepreise in den USA

Die USA erleben derzeit eine Revolution ihrer Energiemärkte. Durch Einsatz der Fracking-Technologie hat die Förderung fossiler Brennstoffe in den USA massiv zugenommen. Eine Folge: Insbesondere die Gaspreise sind gesunken. Ein Nebeneffekt: Die USA sind vom Nettoimporteuer zum Nettoexporteur von Energie geworden.

Die sinkenden Gas- und Strompreise in den USA und der Anstieg dieser Preise gerade auch in Deutschland, u.a. durch die Umsetzung der Energiewende hat zu einem erheblichen Wettbewerbsnachteil energieintensiver Industrien wie der Chemie in der EU geführt.

Importe von US-Rohstoffen können die Energieversorgung diversifizieren und den Preisnachteil Europas abmildern

TTIP wird nicht den Weg zu einem einheitlichen transatlantischen Energiemarkt ebnen. Das Abkommen bietet der EU aber die Chance, ihre Energieversorgung zu diversifizieren und die Energiepreisdifferenz zwischen der EU und den USA etwas zu verringern. Damit die EU US-Exporte nutzen kann, ist parallel ein Ausbau der Importinfrastruktur, z.B. Flüssiggas (LNG)-Terminals, erforderlich.

VCI-POSITION

■ Zugang zu US-Energierohstoffen vereinbaren

Die EU und die USA sollten in TTIP einen Zugang europäischer Kunden zu US-Energieträgern vereinbaren.

■ Märkte für nachwachsende Rohstoffen öffnen

Durch TTIP sollte nicht nur der Zugang zu fossilen Rohstoffen verbessert werden. Die Chemie setzt auch in erheblichem Maße nachwachsende Rohstoffe ein, deren internationaler Handel zum Beispiel durch die EU-Agrarmarktordnung stark eingeschränkt ist.

■ Sich gemeinsam auf Verzicht von Exportsteuern verständigen

Die EU und die USA setzen sich international für den Abbau von Exportsteuern ein. Sie sollten in TTIP mit gutem Beispiel vorangehen und beidseitig den künftigen Verzicht auf Exportsteuern und andere Exportbeschränkungen vereinbaren.